

CALL FOR PAPERS

85. DEUTSCHER ARCHIVTAG KARLSRUHE 2015

Vom 30. September bis 3. Oktober 2015 findet in Karlsruhe der 85. Deutsche Archivtag statt. Der Vorstand des VdA hat sich für das folgende Rahmenthema entschieden:

TRANSFORMATION INS DIGITALE

Nach den Deutschen Archivtagen 2008 in Erfurt (Bestandserhaltung analoger und digitaler Unterlagen) und 2009 in Regensburg (Archive im digitalen Zeitalter) werden in Karlsruhe 2015 erneut die Herausforderungen an die archivarischen Tätigkeitsfelder im digitalen Zeitalter im Mittelpunkt stehen. Beim Archivtag in Karlsruhe werden erstmals ausschließlich Fragen der archivarischen Fachaufgaben in der digitalen Welt thematisiert. Was hat sich bereits geändert und was muss in den Archiven und bei den archivarischen Aufgabefeldern weiterentwickelt werden? Der Wandel von analoger Überlieferungsbildung (Akten), über hybride Archivierung hin zum vollständig digitalen Archiv ist weiterhin eine der größten Herausforderungen wenn nicht sogar eine langfristige Überlebensfrage an die Archive aller Sparten, an deren Bewältigung sie in der Zukunft gemessen werden.

Wie die digitalen Unterlagen (elektronische Akten, E-Mails, Datenbanken, Fachanwendungen) ins Archiv kommen, wie sie dort langfristig und als authentische Zeugnisse erhalten bleiben, muss nicht in jedem Archiv neu erfunden werden, sondern hier sind Standards sowie gute, erprobte und nachvollziehbare Beispiele und Modelle gefragt.

Welche speziell archivarischen Standards der Erschließung digitaler Unterlagen notwendig sind und an welchen Stellen übergreifende Standards, Normdaten und automatisch generierte Metadaten nutzbar sind, stellt Anforderungen an Kooperationen mit den Nachbardisziplinen insbesondere hinsichtlich der Portallösungen und der veränderten Nutzerbedürfnisse.

Schließlich erfordert auch die digitale Bereitstellung der archivalischen Quellen selbst als Text, Bild, Ton eine neue Sicht auf Editionen und Publikationen aus den Archiven. Die zahlreichen historischen Gedenktage des Jahres 2015 bieten u.a. einen interessanten thematischen Hintergrund für diesbezügliche Überlegungen.

Und insgesamt ist auch die Frage nach dem Wandel des Berufsbildes der ArchivarInnen erneut vor dem Hintergrund der alle archivarischen Tätigkeitsbereiche betreffenden Digitalisierung zu stellen.

Erste Gemeinsame Arbeitssitzung: Archive für die Informationsgesellschaft

Welche neuen Funktionen sollten Archive in der heutigen Informationsgesellschaft übernehmen? Gibt es hier Unterschiede zwischen dem, was aus Sicht der Archive und dem, was aus gesellschaftlicher Perspektive formuliert werden kann?

Welche gesellschaftlichen Folgen hat es, wenn wir das Internet als neuen, weltweiten Nutzungsort entdecken? Sind für gesperrte Unterlagen weitere Nutzungsorte denkbar, z.B. die Lesesäle räumlich weit entfernter Archive? Welche neuen Nutzergruppen können wir identifizieren und welche spezifischen Anforderungen werden von ihnen an uns

gestellt? Welche Rückmeldungen erhalten wir, wenn Archive in die neuen sozialen Medien gehen? Wie kann und in welchen Kontexten soll digitales Archivgut nachgenutzt werden? Wann schenkt die Informationsgesellschaft unseren genuin digitalen und digitalisierten Unterlagen Glauben und wann nicht?

Decken die klassischen Archive die von der Informationsgesellschaft gewünschten Funktionen ab oder werden diese teilweise schon von den neuen digitalen Archiven übernommen, die in Bibliotheken, Museen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und an vielen anderen Orten entstehen? Was versteht die Gesellschaft heute unter „Archiv“? Wie ist unser Verhältnis zu den neuen digitalen Archiven?

Neben den genannten Fragen können Sie gerne auch andere Fragestellungen zum Thema „Archive für die Informationsgesellschaft“ untersuchen.

Vorschläge senden Sie bitte an die Sitzungsleitung:

Dr. Christian Keitel, Landesarchiv Baden-Württemberg, Telefon: +49 711 212 4276, E-Mail: christian.keitel@la-bw.de

Sektion 1:

Übernehmen und Überliefern – Wie kommt das Digitale ins Archiv?

Für die Archivierung elektronischer Unterlagen sind in den letzten Jahren zahlreiche Normen und Standards entwickelt und verabschiedet worden, die beim Umgang mit diesen Daten Orientierung bieten.

Gleichzeitig erlebte das, was früher schlicht Schriftgutverwaltung hieß, unter dem neuen Namen Records Management eine Renaissance. In den Archiven setzt sich die Erkenntnis durch, dass die erfolgreiche Übernahme und Archivierung elektronischer Überlieferungen stark von einer funktionierenden Vorfelddarstellung und einer entsprechend geordneten Schriftgutverwaltung abhängt. Die Wirklichkeit bietet jedoch häufig ein ganz anderes Bild: Angeboten werden einzelne Dateien, Entstehungszusammenhänge und Provenienzen sind oft kaum nachvollziehbar, die Bildung einer aussagefähigen Überlieferung stößt damit auf grundlegende Probleme. Zudem gibt es verschiedene digitale Dokumentengruppen, für die zukunftsfähige und echte Archivierungslösungen noch ausstehen. So ist die Archivierung von Datenbanken und von Websites, aber auch von E-Mails nach wie vor, wenn überhaupt, nur im Ansatz gelöst.

Was bedeutet das für die Übernahme und für die Überlieferungsbildung im Archiv? Müssen Vorfeld und Archiv enger zusammenwachsen? Inwiefern haben sich hier Anforderungen an Archive gewandelt? Welche Strategien werden verfolgt und wo müssen wir möglicherweise neue Denkansätze und strategische Ansätze entwickeln? Welche Erfahrungen und Best-Practice Beispiele gibt es in den Archiven?

Ihre Beiträge zu Themen im Zusammenhang mit Fragen des Records Managements, der Übernahme und Überlieferungsbildung für elektronische Daten sowie zu strategischen Überlegungen hierzu sind willkommen.

Vorschläge senden Sie bitte an die Sektionsleitung:

Dr. Ulrike Gutzmann, Historische Kommunikation – Konzernkommunikation, Volkswagen Aktiengesellschaft, Telefon: +49 5361 93 0607, E-Mail: ulrike.gutzmann@volkswagen.de

Sektion 2:

Bewahren in der digitalen Welt

Der Erhalt historisch relevanter Informationen stellt Archive von jeher vor große Herausforderungen. Neben der Sicherung analoger Dokumente und Akten hat sich mit der raschen, schnelllebigen und stetigen Fortentwicklung der „digitalen Welt“ und der damit zusammenhängenden dauerhaften Archivierung von „digital born documents“ ein neues, bedeutsames und großes Aufgabenfeld für alle Archivsparten entwickelt, welches die Zukunft des Archivwesens langfristig und nachhaltig verändern wird.

Schon jetzt ist sicher: Digitale Daten werden in vielen Bereichen der Verwaltung von Kommunen, (bundes-)staatlichen Einrichtungen, Verbänden, (Non-Profit-)Organisationen und Unternehmen eine Vielzahl analoger Schriftstücke und Akten ablösen und somit eine andere Form des Dialogs, der Registratur, der Datensicherheit und der Datenspeicherung annehmen. Dokumenten-Management-Systeme, Clouds, Migration, Emulation und digitale Verbünde sind kennzeichnende Begriffe, die für Archive und deren Arbeit immer bedeutsamer werden. Archivarinnen und Archivare stehen daher vor der vielfältigen Herausforderung, durch qualitätsbewusste Abstimmungs- und Ablaufprozesse eine effektive Bestandserhaltung digitaler Daten sicherzustellen. Folglich befassen sich sowohl die archivwissenschaftliche Forschung als auch die verschiedensten Archive seit Jahren intensiv mit der Thematik. Aktuelle Fragestellungen können sein: Welche Speicher- und Austauschformate eignen sich für Archive und wie können Archive die notwendige Speicherkapazität sicherstellen? Wie können die Authentizität und die Integrität der Daten erhalten werden? Wie können Daten sicher und verlustfrei migriert werden um ihre dauerhafte Lesbarkeit zu sichern? Welche Kosten entstehen durch die digitale Langzeitarchivierung? Welche Aufgaben erledigen die Archive selbst und wo setzen sie auf Dienstleister?

Vorschläge senden Sie bitte an die Sektionsleitung:

Oliver Laux-Steiner, M. A., Debeka-Unternehmensarchiv, Telefon: +49 261 4981138, E-Mail: oliver.laux-steiner@debeka.de

Sektion 3: Erschließungsstandards und Vernetzung

Viele Archive haben in den letzten Jahren vorhandene Erschließungsstandards angepasst oder neue entwickelt. Doch noch immer gibt es im deutschen Archivwesen keinen einheitlichen Erschließungsstandard. Dabei scheinen die Vorteile unstrittig zu sein. In der Sektion sollen daher verschiedene Gesichtspunkte und Erfahrungen betrachtet werden. Vorträge zu folgenden Fragen sind erwünscht:

Inwieweit ermöglichen Erschließungsstandards, durch eine effiziente Gestaltung der Arbeitsabläufe den Erschließungsstau abzubauen, zugleich aber auch eine Vergleichbarkeit der Erschließungsergebnisse und somit eine Qualitätskontrolle?

Wie wirkt sich die Präsentation von Erschließungsergebnissen im Internet auf die Verwendung oder Weiterentwicklung von Erschließungsstandards aus, insbesondere durch den Vergleich mit anderen Archiven. Wird die Vergleichbarkeit und Kompatibilität von Erschließungsergebnissen und die Verwendung von normierten Daten schon als Ausdruck von Nutzerfreundlichkeit verstanden? Erwächst dadurch eine verstärkte Kooperation von Archiven und anderen Gedächtnisinstitutionen oder sogar ein verstärkter Wettbewerb um die Nutzer?

Wie weit ist die Entwicklung von Erschließungsstandards bei Archiven im Vergleich zu Bibliotheken und Museen? Wo müssen sich Archive anderer Standards erwehren (z. B. RDA bei der Erschließung von Nachlässen) und wo sind Kompromisse möglich oder sogar notwendig, um einen Vergleich bzw. Austausch von Erschließungsergebnissen mit Bibliotheken und Museen zu ermöglichen? Wie wird generell der Bezug zu Beständen, Dokumenten, Quellen in Museen und Bibliotheken hergestellt, welche Vernetzung abseits der großen Portale existiert bereits? Wie können sich Archive stärker bei der Vervollständigung von Normdaten wie der GND engagieren?

Denkbar wäre schließlich auch eine Betrachtung von Erschließungsstandards für verschiedene Archivgutarten (z. B. audiovisuelle Medien oder Fotos).

Vorschläge senden Sie bitte an die Sektionsleitung:

Dr. Torsten Musial, Akademie der Künste, Filmarchiv, Telefon +49 30 20057 3258, E-Mail: musial@adk.de

Sektion 4: Digitale Erinnerungskultur

Das große Thema im Archivwesen der letzten Jahre ist die Digitalisierung analoger Unterlagen. Bestände aus Papier oder Fotopapier werden eingescannt und als digitale Daten erfasst. Diese lassen sich bearbeiten und auf kleinem Raum speichern. Damit verändert sich der Umgang mit der Überlieferung ganz entscheidend. Um diese Veränderungen soll es in der Sektionssitzung gehen. Welche Auswirkungen hat die Digitalisierung von Unterlagen auf die historische Erinnerung? Wo liegen die Chancen, wo die Probleme? Werden haptisch fassbare Unterlagen durch die Digitalisierung entbehrlich, oder ist die Beibehaltung einer Parallelüberlieferung sinnvoll? Bringt die Digitalisierung neue Quellen ans Tageslicht, oder erstickt die Überlieferung an der nunmehr möglichen massenweisen Erfassung und Bereitstellung der Digitalisate? Wie kann die Historische Bildungsarbeit in der digitalen Welt aussehen? Wie erreichen Archive auf diesem Weg neue Nutzergruppen? Anhand konkreter Beispiele – möglicherweise im Zusammenhang mit den „Gedenktagen“ des Jahres 2015 – sollen die Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes digitaler Quellen aufgezeigt werden.

Vorschläge senden Sie bitte an die Sektionsleitung:
Dr. Eberhard Fritz, Archiv des Hauses Württemberg, Telefon +49 7584 291108, E-Mail: archiv@schloss-altshausen.de

Zweite Gemeinsame Arbeitssitzung: „Was bin ich?“ – Das Berufsbild des Archivars/der Archivarin im 21. Jahrhundert

Die rasante Entwicklung der Informationstechnologie verbunden mit einer immer stärkeren Dienstleistungsorientierung erfordert nicht nur neue Konzepte der dauerhaften Sicherung von Informationen, sondern revolutioniert auch die Bereiche Nutzung und Vermittlung. Diese Entwicklung macht deutlich, wie stark das Berufsbild des Archivars/der Archivarin im Wandel begriffen ist. 2009 hat der VdA erstmalig ein archivspartenübergreifendes Berufsbild formuliert, auch als Reaktion darauf, dass das Image des Archivarberufs und das archivarische Selbstverständnis vor dem Hintergrund der stetig steigenden Anforderungen des Archivalltags immer weiter auseinanderklaffen. In der abschließenden gemeinsamen Arbeitssitzung sollen grundlegende Fragen diskutiert werden: Gelingt es Archiven, in der Informationsgesellschaft mit einem rasant wachsenden Angebot an digitalen Informationen im Netz ihren Stellenwert für die Gesellschaft hinreichend zu verdeutlichen? Wie müssen Archive ihr Profil schärfen, um als unverzichtbare Informationsanbieter wahrgenommen zu werden? Müssen Archive in diesem Kontext ihre Aufgabenschwerpunkte neu priorisieren? Sind Archive in Fragen der Vermittlung von Wissen ausreichend innovativ? Hinsichtlich der erforderlichen Qualifikationen stellen sich zwingend die Fragen: Werden Archivarinnen und Archivare derzeit so ausgebildet, dass sie weiterhin das gesamte Tätigkeitsspektrum in einem Archiv leisten können? Sollte an der Ausbildung von Generalisten festgehalten werden? Ist das Angebot an strukturierter Fort- und Weiterbildung ausreichend?

Vorschläge senden Sie bitte an die Sitzungsleitung:
Katharina Tiemann, LWL-Archivamt für Westfalen, Münster, Telefon: +49 251 591-5778, E-Mail: katharina.tiemann@lwl.org

Für die Referate sind jeweils 20 Minuten vorgesehen. Als Themen können zunächst auch nur Arbeitstitel vorgeschlagen werden, die dann in Abstimmung mit den LeiterInnen der Sektions- und Arbeitssitzungen noch modifiziert werden können. Diese stehen Ihnen auch für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Abgabeschluss ist der **31. Oktober 2014**. Der Programmausschuss wird aus den Vorschlägen eine Auswahl unter dem Gesichtspunkt treffen, dass möglichst vielfältige Aspekte in den Sektionen angesprochen werden. Die Beiträge sollen dann auch wieder in einem Tagungsband publiziert werden. Dazu erhalten die ReferentInnen später nähere Informationen.

Über eine breite Resonanz freuen wir uns sehr.

Dr. Irmgard Christa Becker, Vorsitzende des VdA